Unterhaltungs-Wegweiser.

„Auditorium" — „Seven Days".
„Ford's" — „Paganini".
„Gayety" — „The Military Maids".
„Hippodrome" — Vaudeville und Wandelbilder.
„Maryland" — Vaudeville und Wandelbilder.
„Mastbaum" — „The Masked Model".
„Victoria" — Vaudeville und Wandelbilder.
Vierzehntes Peabody-Recital — Freitag, den 18. Februar, Nachmittags um 4 Uhr.
„Harmonie" — Dienstag, den 15. Februar, Maskenball in „Lehmann's Halle".
„Damenverein Einigkeit" — Dienstag, den 22. Februar, großer Ball und Narrensitzung in „Gring's Halle".
„New York Symphonie-Orchester" — Dienstag, den 22. Februar, Conzert in der „Lyric".
„Arion" — Mittwoch, 23. Februar, großer Maskenball in „Lehmann's Halle".
„Thalia-Männerchor" — Montag, den 28. Februar, Maskenball in „Hazaar's Halle".
„Onkel Bräsig-Verein" — Mittwoch, den 1. März, Maskenball in „Lehmann's Halle".

„Vereinigte Sänger".

Versammlung 2 Uhr im Kapitol Annapolis, um zwei Chöre zu singen, Mittwoch, 16. Febr. Sänger heraus! (Feb15)

Sonnen-Auf- und Untergang.

Sonnen-Aufgang.....6 U. 56 M.
Sonnen-Untergang.....5 U. 43 M.

Fluth.

3.30 Morgens und 4.57 Abends.

Wetter-Aussichten.

Für Maryland und den Distrikt Columbia heute klar und wärmer und nördliche Winde.

Bericht des Baltimore Wetterbureaus

Normale Temperatur.....34 Grad.
Mittlere Temperatur.....13 Grad.
Höchste Temperatur.....18 Grad.
Niedrigste Temperatur.... 8 Grad.

Stündliche Temperatur.

	Grad		Grad
6 Uhr Morg.	10	1 Uhr Nachm.	15
7 Uhr Morg.	9	2 Uhr Nachm.	16
8 Uhr Morg.	8	3 Uhr Nachm.	17
9 Uhr Morg.	9	4 Uhr Nachm.	18
10 Uhr Vorm.	10	5 Uhr Abends	17
11 Uhr Vorm.	12	6 Uhr Abends	16
12 Uhr Mittags	13	7 Uhr Abends	15
		8 Uhr Abends	14

Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war 53 Prozent um 8 Uhr Morgens und 52 Prozent um 8 Uhr Abends.

	Grad		Grad
Atlantic City, trüb.	4	Montgomery, klar.	24
Bismarck, klar.	8	Montreal, klar.	*10
Boston, klar.	2	Nantucket, trüb.	18
Buffalo, klar.	6	New Orleans, klar.	36
Charleston, klar.	42	New York, klar.	2
Chicago, klar.	14	Oklahoma, klar.	22
Cincinnati, klar.	4	Philadelphia, klar.	22
Cleveland, klar.	6	Pittsburgh, klar.	*2
Denver, klar.	36	Portland, Me., klar.	0
Detroit, trüb.	*2	Portland, Ore., kl.	44
Duluth, klar.	8	Quebec, trüb.	*16
Eastport, klar.	*2	Raleigh, klar.	16
Galveston, klar.	42	Salt L. City, klar.	28
Green Bay, trüb.	*10	S. Francisco, klar.	54
Hatteras, Schnee.	30	St. Louis, klar.	16
Havre, trüb.	32	Scranton, klar.	*4
Helena, trüb.	26	Shreveport, klar.	28
Jacksonville, klar.	38	Spokane, trüb.	34
Kansas City, klar.	14	Syracuse, klar.	*12
Knoxville, klar.	16	Tampa, klar.	52
Louisville, klar.	10	Washington, klar.	8
Marquette, trüb.	4	Winnipeg, klar.	*2
Memphis, klar.	24		

* Unter Null.

Telegraphischer Wetterbericht.

Aus den übrigen Bundes-Wetter-Beobachtungs-Stationen wurden die folgenden niedrigsten Temperaturen, die um 8 Uhr gestern Abend herrschten, berichtet:

„Turnverein Vorwärt".

Alle Mitglieder sind gebeten, sich am Mittwoch an der Demonstration des Unabh. Bürgervereins in Annapolis zu betheiligen. (Feb15—6)

Für die Kriegsgefangenen.

Herr John Tjarks überwies gestern dem deutschen Botschafter, Graf Bernstorff, einen Check in Höhe von $1,535.00, welche Summe dem Wunsch der edlen Geber gemäß durch den Botschafter zur Vertheilung an die verschiedenen Abtheilungen kommen sollen. Die Uebersendung war vom folgenden Schreiben begleitet:

14. Februar 1916.—Sr. Excellenz, dem Kaiserlichen Botschafter Grafen von Bernstorff. Herr Botschafter: Habe das Vergnügen, Ihnen anbei einen weiteren Check im Betrage von $1,535.00 aus der Sammlung des Deutschamerikanischen Nationalbundes mit der ergebensten Bitte zu übermitteln, über diese Summe dem Wunsche der Geber entsprechend in der folgenden Weise zu verfügen:

Für Kriegsgefangene in Sibirien	$1,030.00
Für die Kriegsgefangenen-Fürsorge	2.50
Für den Kolonialkriegerdank	502.50
Zusammen	$1,535.00

Beamtenwahl der Historischen Gesellschaft von Maryland.

Die Maryländer Historische Gesellschaft hielt gestern Abend ihre Beamtenwahl ab, die folgendes Resultat hatte: Präsident, Ex-Gouverneur Edwin Warfield, welcher schon seit vielen Jahren an der Spitze der Organisation steht; Vice-Präsidenten, W. Hall Harris, Henry Stockbridge und De Courcy W. Thom; correspondirender Sekretär, Richard H. Spencer; protokollirender Sekretär, Geo. L. Radcliffe; Schatzmeister, Heyward E. Boyce.

Das Ambulanzcorps der Maryländer Miliz, welches jetzt 26 Mitglieder zählt, ist von Major Roeper von Washington als in ausgezeichnetem Zustande bezeichnet worden. Dr. J. C. Stansbury ist Capitän und Dr. D. H. Mohr ist der Lieutenant des Corps.

Schiffskarten
von und nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn über Rotterdam und New York. Geldsendungen nach Europa.
Theo. H. Diener & Co.,
217 Ost-Baltimore-Str.,
„März13—) **243 Süd-Broadway.**

Der große Bazar.

In der Bundeshauptstadt eröffnet.

Ungeheurer Menschenandrang am ersten Abend.

Diplomatische Vertreter Deutschland's und Oesterreich-Ungarn's anwesend. — Reden und Ansprachen. — Die Halle prachtvoll ausgestattet. — Der Raum nicht groß genug.

Washington, D. C., 14. Februar. — Im Beisein einer gewaltigen Menschenmenge, der diplomatischen Vertreter des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, wurde heute Abend um 8 Uhr der große Bazar eröffnet, der vom Deutschthum Washington's zu Gunsten der Frauen und Kinder in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die infolge des Krieges zu Wittwen und Waisen geworden sind, veranstaltet worden war.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien Botschafter Graf Bernstorff mit Gefolge und der österreichische Geschäftsträger, Baron von Zwiedinek, der bulgarische Gesandte und die Damen der türkischen Gesandtschaft. Nachdem von der Musik ein flotter Marsch gespielt worden war, hielt der Vorsitzende des Exekutiv-Comites, Hr. Martin Wiegand, die Eröffnungs-Ansprache, in welcher er Folgendes sagte:

Eröffnungs-Ansprache

„Die Vorbereitungen, welche seit einer Reihe von Wochen getroffen wurden, sind endlich zum Abschluß gelangt. Das Ende der Vorbereitungen bildet den Anfang des wirklichen Unternehmens, und ich habe in diesem Augenblick die hohe Ehre, Sie bei den Eröffnungs-Feierlichkeiten unseres Bazars willkommen zu heißen.

Ich sage: Unser Bazar. Unser aller Gedanken, Sympathie und Liebe ist in diesem Werke verkörpert. Unsere Herzen waren mit den Leidenden in dem gewaltigen Ringen auf der anderen Seite der Welt. Wir dachten an die Tausende von Wittwen, die Thränen vergießen über zerrissene Familienbande, über den Verlust ihrer Lebensgefährten und Ernährer. Wir dachten an die ungeheure Anzahl von Kindern, die vergeblich auf die Rückkehr ihrer in der Schlacht gefallenen Väter warten. Wir erinnerten uns, daß unsere eigene Wiege oder doch die Wiege unserer Vorfahren dort gestanden hat, wo jetzt jene Waisenkinder von den vielen Wittwen, bei denen unsere Gedanken weilen, in Schlummer gewiegt werden. Und uns überkam das Gefühl, daß für dieselben etwas gethan werden muß. Aus diesem Grunde wurde dieses Unternehmen in die Wege geleitet.

Zuerst möchte ich unseren tiefgefühlten Dank für die große Hülfe zum Ausdruck bringen, die uns die Damen und Herren haben zu Theil werden lassen, welche das Patronat über die Veranstaltung übernommen hatten. Dann möchte ich hervorheben, daß es mir zu einer Freude gereichte, mit den verschiedenen Vorsitzern und Comite'n, in deren Händen die Arrangements lagen, zusammen zu arbeiten. Ich will auch den vielen Gebern danken, deren Geschenke in gewaltigen Maßen eingelaufen sind und noch immer für die verschiedenen Verkaufsstände eintreffen.

Und zum Schluß erkläre ich hiermit formell den Bazar zu Gunsten der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegswittwen und -Waisen für eröffnet. Möge sich derselbe für alle Theilnehmer als ein Fest der Freude erweisen und als eine Hülfe für Diejenigen, zu deren Gunsten er veranstaltet wurde!"

Nachdem Herr Wiegand seine Ansprache beendet hatte, stellte er Rev. John E. Doermann als den Hauptredner des Abends vor.

Der Hauptredner bei den Eröffnungs-Feierlichkeiten war Rev. John E. Doermann, der erklärte, er betrachte es als eine ganz besondere Ehre, zu einer Versammlung zu sprechen, die sich einem so edlen Werk gewidmet habe. Er wies sodann darauf hin, daß unsere Väter und Großväter die alte Heimath verlassen hätten, um im Lande der Freiheit ein neues Heim zu finden, und warf die Frage auf: „Haben wir amerikanische Bürger, die wir doch sind, das Recht, auf diese Weise unsere Sympathie zu zeigen und vor Allem zu versuchen, den Kriegsnothleidenden der teutonischen Nationen zu Hülfe zu kommen? Es berührt außerordentlich befremdend, daß diese Frage überhaupt gestellt werden kann. Und noch befremdender berührt es, daß öffentlich die Behauptung aufgestellt werden konnte, durch eine solche Sympathie zeigten wir uns unloyal unserer eigenen amerikanischen Regierung und Nation gegenüber. Man hat uns „Bindestrich"-Bürger, Deutsch-Amerikaner, genannt und dabei die Betonung auf „Deutsch" gelegt. Was sollen wir dazu sagen? Wenn der Ausdruck „Deutsch-Amerikaner" gebraucht wird, um unsere Abkunft zu kennzeichnen, so sind wir stolz darauf. Wir bedauern den Mann, der seine Abkunft verleugnet.

Wenn aber diese Bezeichnung, Deutsch-Amerikaner, dazu dient, unsere Loyalität unserer Regierung gegenüber in Frage zu stellen und anzudeuten, daß wir unserem Treuschwur nicht voll und ganz nachkommen, dann weisen wir sie als eine Beleidigung zurück. Derartige niederträchtige Verdächtigungen sollten wir keiner Antwort würdigen. Laßt uns jenen Leuten, welche solche wahnsinnigen Anschuldigungen erheben, lieber den guten und so sehr nothwendigen Rath geben, unsere eigene amerikanische Geschichte etwas zu studiren, unsere Kriegsgeschichte, die Geschichte unserer Politik und unserer Industrie.

Als amerikanische Bürger haben wir nicht nur das Recht, unsere Sympathien und Ueberzeugungen offen auszusprechen, sondern wir haben sogar die heilige Pflicht, uns dem Versuch zu widersetzen, durch Parteinahme für die Feinde Deutschland's und Oesterreich-Ungarn's unseren Patriotismus und unsere Loyalität auf die Probe zu stellen. In Wirklichkeit ist das die Pflicht eines jeden amerikanischen Bürgers. Auf Grund der offiziellen Volkszählung sagt man uns, daß mehr als ein Fünftel der Bevölkerung der Vereinigten Staaten teutonischen Ursprungs ist. Will man diesen 20 Millionen die Rechte absprechen, die ihnen zustehen?

Wir wollen furchtlos auf unseren Rechten bestehen, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß jetzt nicht die Zeit ist, die Gemüther noch mehr zu erregen und den Zwiespalt, der bereits unter unseren Bürgern besteht, noch zu vergrößern. Dies ist nicht die Zeit, Rassenhaß zu schüren, sondern vielmehr die Zeit, um die verschiedenen Nationalitäten zu vereinen. An dieser Stelle möchte ich folgenden Ausspruch, den der Achtb. Charles Nagel, der während der Taft-Administration Handelssekretär war, vor der deutschen Universitäts-Liga gethan hat, wiederholen „Wir sind ein einzigartiges Volk, zusammengesetzt, wie es keine andere Nation jemals gewesen ist; und jeder Theil desselben verlangt Nachsicht, Sympathie und Berücksichtigung. Niemals in der Geschichte zuvor hat es eine Zeit gegeben, wo das Bedürfniß für gegenseitige Sympathie und Rücksichtnahme und gegenseitiges Verstehen so groß war wie jetzt. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß es möglich wird, daß wir nebeneinander wohnen können als gute Nachbarn."

Im Anschluß an Rev. Dörmann hielt der deutsche Botschafter Graf Bernstorff folgende Ansprache:

„Mein Name stand nicht auf dem Programm, aber mir ist heute Abend ein so prächtiger Empfang zu Theil geworden, daß ich es mir nicht versagen kann, Ihnen im Namen der deutschen Nation und unserer Verbündeten meinen innigsten Dank zu sagen.

Dieser furchtbare Krieg ist uns von unseren Feinden aufgezwungen worden. Die Opfer, die er bereits gefordert hat, sind so enorm, daß es kaum einen unter uns giebt, der nicht um einen Bruder oder Verwandten heute trauert. Mein einziger Sohn steht auch in der deutschen Armee und ist schon zweimal verwundet worden.

Aber trotz aller dieser Verluste sind wir fest entschlossen, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Wo ein derart fester Wille ist, kann der Sieg nicht ausbleiben.

Durch die schweren Verluste sind jedoch Tausende in der alten Heimath in materielle Schwierigkeiten gerathen und bedürfen der Hülfe. Und hier beginnt Ihre Arbeit.

„Aus tiefstem Herzen danke ich Ihnen nochmals und spreche die Hoffnung aus, daß dieser Wohlthätigkeits-Bazar sich zu einem glänzenden Erfolge gestalten möge."

Die offizielle Eröffnung.

Schon lange vor der festgesetzten Eröffnungsstunde wälzte sich ein ununterbrochener Menschenstrom nach der festlich geschmückten Halle im zweiten Stockwerk des „Odd Fellow Tempels," wo noch am Nachmittag eine fieberhafte Thätigkeit seitens der vielen Comite'n entwickelt und die letzte Hand an das große Werk gelegt wurde.

Einen überwältigenden Eindruck macht die große Halle in ihrem Festschmuck, der ihr anläßlich des Bazars verliehen wurde. Sämmtliche Wände sind mit dem Sternenbanner bedeckt, während die deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Farben zur Ausschmückung der vielen Buden und Verkaufsstände verwendet sind, in denen man ungefähr alles kaufen kann, was das Herz begehrt. Jede Bude, jeder Stand ist ein kleines Kunstwerk für sich und paßt sich dem großen Ganzen in vorzüglicher Weise an. Grüne Gewinde mit versteckten Glühbirnen umranken die Pfeiler der Buden und geben der ganzen Halle ein erfrischendes Gepräge.

Gleich am Eingang der Halle werden von den Damen der Deutschen Unterstützungsvereine Nr. 40, 160 und 410 die schönsten Zuckerwaaren feilgeboten. Dann kommt der „Schürzenstand," für den der „Onkel Bräsig Damenverein" nicht weniger als 500 kunstvoll gearbeitete Schürzen zur Verfügung gestellt hat. Auch die „Buchhandlung" und der Stand, in welchem Grocerien verkauft werden, lassen bezüglich der Ausschmückung nichts zu wünschen übrig.

Große Anziehungskraft übt die Bude aus, in welcher wirklich hervorragende und zum Theil hochkünstlerische Arbeiten deutscher Kriegsgefangener in englischen und russischen Gefangenenlagern zum Verkauf dargeboten werden.

Der von dem „Germania-Männerchor" im Centrum des Saales errichtete Blumenstand muß ohne Zweifel zu den geschmackvollsten und schönsten Darbietungen des Bazars gerechnet werden.

Im Speisesaal, für den der „Metzgerverein" alle erforderlichen Fleischwaaren der ganzen Dauer des Bazars liefert, kann man alles erhalten, was das Herz begehrt. Selbstverständlich ist auch für genügende Gelegenheit gesorgt, den Durst zu stillen.

Eines recht starken Zuspruches erfreuten sich die Schützengräben, die im Hintergrund des Saales auf der Bühne eingebaut sind. Und sicher haben die Besucher ein anschauliches Bild von der Art und Weise erhalten, in der die Brüder und Verwandten in der alten Heimath seit Ausbruch des Krieges ihre kurzen Ruhestunden verbringen. Allerdings nicht in Uebereinstimmung mit der deutschen Felddienstordnung ist die schwere Artillerie direkt vor dem Schützengraben aufgebaut. Die Anlage der Schützengräben zeugt jedoch von strategischem Talent, und die Besatzung derselben scheint sich gut geborgen zu fühlen.

Von ganz besonderem Interesse ist das bulgarische Kaffeezimmer, in welchem die Gattin des bulgarischen Gesandten, Frau Stephan Panaretoff, persönlich den Mokka zubereitet. Sämmtliche Dekorationen dieses gemüthlichen und äußerst geschmackvoll eingerichteten Raumes sind echtes, bulgarisches Fabrikat und Eigenthum der Frau Panaretoff. Zum Kaffee kann man auch eine echte türkische Cigarette rauchen, die von der Gattin des türkischen Geschäftsträgers, Frau Abdul Hak Hussein Bey, servirt werden.

Recht fidel geht es in der Heidelberger Studentenkneipe zu, und da es dort einen guten Trunk giebt, hat man ziemlich bedeutende Schwierigkeiten, Zutritt zu erhalten.

Viel hat man sich von diesem Bazar versprochen, aber selbst die kühnsten Erwartungen sind in jeder Beziehung übertroffen worden. Beim Betreten des Saales kommt man aus dem Bewundern und Staunen nicht mehr heraus. Schwer ist es zu sagen, was wohl das Schönste in der ganzen Veranstaltung ist, da sich alles zu zu einem harmonischen, prächtigen Ganzen zusammenfügt, welches überwältigend in jeder Richtung wirkt. Sind es die prachtvollen Dekorationen, sind es die unzähligen Gaben und Geschenke, die den Bazar-Besuchern tausendfache Gelegenheit geben, ihrer Wohlthätigkeit freien Lauf zu lassen? Ist es die Zahl Derer, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, um dem begonnen Werke zu einem herrlichen Erfolge zu verhelfen, um nach besten Kräften dazu beizutragen, die von dem Weltkriege geschlagenen Wunden zu heilen oder doch wenigstens zu lindern. Eine Antwort kann wohl Keiner darauf geben. Staunenerregend ist es, was fleißige Hände und geniale Köpfe bei diesem riesigen Wohlthätigkeits-Unternehmen geleistet haben.

Protektorat:

Botschafter Graf J. H. von Bernstorff und Geschäftsträger von Oesterreich-Ungarn Baron Erich Zwiedinek.

Patronessen:

Madame Stephan Panaretoff, Madame Abdul Hak Hussein Bey, Prinzessin von Hatzfeldt-Trachenberg, Frau R. S. McCormick, Frau W. Merritt, Frau W. Townsend, Madame Christ Hange, Frau F. Rollins Morse, Frau Christian Heurich.

Ehren-Comite — Christian Heurich, J. J. Kolb, Jacob Karr, S. Scharbau, Andrew Baker, S. Kanns Sons & Co., Ernst Gichner, Hugo Worch, Wm. Neuland, E. S. Schmidt, Albert Cary, Halen & Co., Cuno Rudolph, Chas. Schafer, Chas. Baumann, Henry Waßmann, H. H. Bergmann, Max Kirsche, Simon Wolf, Julius Dühring, Chas. Dietz, E. H. Droop, J. P. Herrmann, G. Huth, John Graff, Albert Lepper, O. Schleichert, D. E. Kleps, L. Nickolaus, Cornelius Eckhardt, L. Olszewski, Ed. A. Tripp, Pastor Paul A. Menzel, Pastor P. D. Leddin, Pastor Henoch Schröder, Pastor J. E. A. Dörmann, Pastor Rich. Schmidt, Pastor J. F. Wenschel, Pastor J. R. Roth, Nic. Auth, J. G. Meinberg, A. G. Herrmann, J. P. Drury, Ch. Kattelmann, Chas. Zanner, Chas. F. Herrmann, Dr. L. P. Leineweber, E. G. Schafer, Prof. Dr. W. Spanhoofd, Dr. Schuhmacher, Dr. Paul Gleis, Geo. W. Spier, Isaac Gans, Wm. Gude, Adolf Gude, Ernst Gerstenberg, Andrew Löffler, James Lansburgh, A. Lisner, F. H. Kramer, D. J. Kaufmann, die Frauen King, Ernest Bruncken, Max Linzbach, Wm. J. Eck, Dr. P. Bartsch, Gustav Buchholz, Henry Buscher, Julius Egloff, John Waldmann, August Plugge, Fred. Imhof, A. F. Forß, Peter Dorsch, Chas. Jacobson, Wm. A. Santelmann, Hugo Schulze, Goldenberg Co., Dr. C. H. Weiß, Louis Ostermayer.

Exekutiv-Comite — Martin Wiegand, Vorsitzer; Dr. Margaret Eck, Sekretärin; Geo. Beßler, Schatzmeister; Wm. Neuland, Hülfs-Schatzmeister; Frau M. Linzbach, Dr. Kurt Völkner, Frau M. Wiegand, Frau Schaffert, Frau L. Bauer.

Empfangs-Comite — Pastor P. Menzel, Vorsitzer.

Gaben-Comite — Gregor Kramm, Vorsitzer.

Construktions-Comite — Martin Wiegand, Vorsitzer.

Musik-Comite — C. Hammel, Vorsitzer; Frau Scharbau.

Unterhaltungs-Comite — William Hanneman, Vorsitzer.

Billet-Comite — Hr. M. Linzbach, Vorsitzer.

Preß-Comite — Gustave Bender, Vorsitzer.

Drucksachen und Anzeigen — Herman G. Winkler, Vorsitzer, Dr. Margaret Eck, Frau M. Kirsche.

Schützengräben, Kriegerbund — Hermann Lechner, Vorsitzer.

Eisernes Kreuz — Gustave Bender, Vorsitzer.

Indianer-Bude, Concordia-Kirche — Frau E. Thomfordt, Frau J. Kolb, Frau F. Herzog und Frau L. Morgenweck, Vorsitzerinnen.

Limonadenstand — Frl. Barbara Wiegand, Vorsitzerin.

Fancy Arbeiten — Frau M. Kirsche und Frau D. Bötcher, Vors.

Gefangenen Handarbeiten — Frl. Frida Frommel, Vorsitzerin.

Literatur — Pastor P. Menzel, Vorsitzer.

Kaufladen, Anacostia — Frau P. Walther, Vorsitzerin.

Porzellan und Glaswaaren — Stephan Frank, Vorsitzer.

Zigeunerlager, „Washington Sängerbund" — Frau M. Nickolaus und Frau A. Lepper, Vorsitzerinnen.

Cigarren und Post Office, „Unkel Bräsig" und „Plattdeutscher Verein" — Karl Kohler, Vorsitzer.

Schürzenstand, „Unkel Bräsig Damenverein" — Frau A. Levy, Vors.

Blumenstand, „Germania-Männerchor" — H. Sander, Vorsitzer.

Kegelbahn, „Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein" — G. Kramm, Vorsitzer.

„Alt Heidelberg", Verein Baden — P. Dittes, Vors.; J. Kraft, Sekr.

Eiscreme, und Zuckerwaaren, „Unterstützungs-Bund", Distrikte 40, 160 und 410 — Wm. Hammemann, Vors.

Kuchenstand, „Verein Bayern", Wolfg. Ruckdäschel, Vorsitzer.

Bulgarisches Kaffeehaus, „Arion-Damenverein" — Frau Krupke, Vorsitzerin.

König's Palais Stand — Frau E. Hammel, Vorsitzerin.

Kuriositäten-Bude — P. Riedel, Vorsitzer.

Speisezimmer — Hr. J. George Auth, Frau O. Schleichert, Frau Neuland, Vors.

Metzger Unterst.-Verein — Hr. J. Geo. Auth, Vorsitzer.

Das Wochenprogramm.

Dienstag: Conzert und Friedens-Exercitien.

Mittwoch: Conzert und National-Tänze.

Donnerstag: Conzert, „Germania-Männerchor."

Freitag: Conzert und Damen-Riege.

Samstag: Conzert, Auktion und Kehraus.

Der Weltkrieg heute vor einem Jahr.

15. Februar 1915.
(Nach dem Bericht des deutschen Generalstabs.)

Die zehnte russische Armee ist nach Eintreisung in neuntägigen Kämpfen — der Winterschlacht in Masuren — entscheidend geschlagen; ihre Reste sind auf russischen Boden zurückgeworfen und werden in den Wäldern östlich von Suwalki und Augustow stark verfolgt.

Nach kurzem Kampfe nehmen die Deutschen Plock an der Weichsel und Bielsk nordöstlich davon. Damit ist der am nördlichen Weichselabschnitt in Richtung auf Thorn tief in die deutsche Front vorspringende russische Keil zurückgedrängt.

In der Bukowina wird der Sereth überall von den österreichisch-ungarischen Truppen überschritten.

Indische Truppen in Singapore meutern und erschießen viele englische Offiziere und Soldaten; der Aufstand kann erst nach Tagen unterdrückt werden.

Unabhängiger Bürgerverein

von Maryland.

Große Massen-Demonstration

vor dem vereinigten Temperenz-Comite der Legislatur gegen die Prohibitions-Vorlage

Mittwoch, 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

in Annapolis.

Sämmtliche Einzelvereine des Bürgervereins und alle liberal-gesinnten Bürger dringend zur Betheiligung aufgefordert.

Abfahrt nach Annapolis um 12.30 Uhr Mittags vom Bahnhof der W. B. & A. elektrischen Bahn, an Liberty-, nahe Fayette-Straße.

Hin- und Rückfahrt-Karten für 50 Cents zu haben im „Hotel Raleigh" und im „Deutschen Correspondenten". (Feb11—6)

Eine Erklärung des Mayors Preston.

Ueber die Massen-Entlassungen unter den städtischen Angestellten. — Keine politischen, sondern betriebstechnische und finanzielle Gründe die einzige Veranlassung dazu. — Reorganisation des Wasser-Departements eine Folge der Beendigung großer Arbeiten.

Auf verschiedene Anfragen über die Gründe der zahlreichen Entlassungen städtischer Angestellter gab gestern Abend Mayor Preston nachstehende Erklärung dafür ab:

„Die Leute sind aus dem Dienste entlassen worden, weil es keine Arbeit für sie mehr gab, und weil die Stadt kein Geld hat, ihr Salair weiterhin zu bezahlen. Politik hat mit den Ereignissen gar nichts zu thun.

Das Wasser-Departement hat soeben Verbesserungen im Werthe von $5,000,000 vollendet, und ebenso ist das Abzugskanalsystem, das $23,000,000 gekostet hat, fertig gestellt. Wir haben fast alle Verwilligungen für elektrische Anlagen verbraucht. Da keine weiteren Arbeiten dieser Art vor der Hand geplant oder im Gange sind und da ferner kein Geld vorhanden ist, um für diese Arbeiten Geld auszugeben, wurden die Männer, die die Arbeit vollendet haben, entlassen. Es hat sich daraus die Nothwendigkeit ergeben, nach der Fertigstellung umfangreicher Arbeiten eine Neu-Organisation vorzunehmen, und infolge dessen fand man es für gerathen, eine Anzahl von Clerks, Inspektoren, Aufseher, Ingenieure und Arbeiter in den verschiedenen Departements zu entlassen.

Es ist natürlich mit großem Bedauern, daß ich es für nothwendig erachten mußte, Männer aus dem städtischen Dienste zu entlassen, aber es stand ganz außer Frage, daß es geschehen mußte, wo keine Arbeit für sie vorhanden war und kein Geld, um sie weiter zu bezahlen. Es ist ferner ein sehr bedauerlicher Zufall, daß viele unter den Entlassenen sich seit vielen Jahren in städtischen Diensten befanden — wenigstens so lange ich im Rathhause bin —, aber wir verdienen sicher dennoch keinen Vorwurf von Seiten des Publikums, wenn wir zu dessen Vortheil uns der größten Sparsamkeit befleißigen und nicht auf die Wünsche einzelner Angestellter Rücksicht nehmen können.

Sobald sich die erste Gelegenheit dazu bietet, werde ich nur zu gerne so viele Leute wieder anstellen, als die vorhandenen Arbeiten es gestatten, und sobald die Stadt das Geld hat, das Gehalt zu bezahlen. Diejenigen, die am längsten in städtischen Diensten gestanden haben, werden selbstredend bei der Wiederanstellung den Vorzug haben, so lange sie wirklich leistungsfähig sind."

Selbstmordversuch im Hospital.

Pflegerin entreißt einem Patienten den Revolver. — War lebensmüde, da von der Frau verlassen. — Befand sich erst wenige Minuten im Hospital. — Vom Richter entlassen.

Durch ihre Geistesgegenwart und ihr rasches Handeln hielt Frl. May Maul, eine Pflegerin im Maryländer Allgemeinen Hospital, den am Samstag Abend in die Anstalt eingelieferten Louis Zimmerspitz davon ab, seinem Leben, kurz nachdem er der öffentlichen Ward zugetheilt worden war, durch Erschießen ein Ende zu machen.

Zimmerspitz verletzte sich am Samstag Abend bei einem Sturze in der Linden-Avenue und wurde in einem Privat-Automobil nach dem Hospital gebracht. Nachdem ihm erste Hülfe zu Theil geworden und er einer bestimmten Ward zugetheilt worden war, wurde ihm aufgetragen, sich zu entkleiden. Er begab sich hinter einen Wandschirm, zog einen Revolver aus seiner Tasche, führte die Mündung desselben an seine Schläfe und stand gerade im Begriffe, abzudrücken, als die Wärterin ihn erblickte, den Wandschirm zur Seite stieß und den Arm des Mannes, welcher die Schußwaffe hielt, umklammerte. Es gelang ihr, dem Patienten den Revolver aus der Hand zu winden, worauf sich einer der Haus-Aerzte des Mannes annahm und ihn beruhigte. Zimmerspitz erklärte, seine Frau habe ihn während seiner Abwesenheit von Hause verlassen und aus diesem Grunde sei er des Lebens überdrüssig geworden und habe beschlossen, sich eine Kugel in den Kopf zu jagen.

Als der Patient gestern Morgen das Hospital verließ, benachrichtigten die Aerzte die Polizei, da sie eine Wiederholung des Selbstmordversuches befürchten. Zimmerspitz wurde infolge dessen wegen ungesetzlichen Besitzes einer Schußwaffe verhaftet, von Richter McFaul in der nordwestlichen Polizei-Station jedoch nach einem Verhör straflos entlassen.

„Harmonie"-Maskenball
Dienstag, den 15. Februar,
Lehmann's Halle.
—Werthvolle Preise.—
Feb6,9,13—15)

Monatsversammlung der Creditleute.

Bundessenator John Sharp Williams von Mississippi hat gestern Abend in der Monatsversammlung der Baltimorer Creditleute im „Hotel Emerson" die Hauptrede gehalten, der etwa zweihundert Personen beiwohnten. Wie gestern in den Kreisen des Vereins verlautete, will dessen Präsident, Herr Walter Carnan, sich in den nächsten Tagen nach Washington begeben, um Präsident Wilson persönlich dazu einzuladen, in Baltimore über seine Rüstungspläne zu sprechen.

Cigarrenmacherinnen striken.

Dreihundert Mädchen und Frauen der Cigarrenfabrik von Wertheimer Bros. an der Preston-, nahe Gaystr., welche vor einer Woche die Arbeit niederlegten, versuchten gestern Morgen ungefähr 40 ihrer Colleginnen, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, beim Betreten der Fabrik zu belästigen. Die Polizei hatte aber Vorkehrungen getroffen und vertrieb die Striker. Die Cigarrenmacherinnen legten die Arbeit nieder, da ihr Lohn reduzirt worden war, nachdem für die Cigarre, welche in der Fabrik hergestellt wird, eine einfachere Form gewählt worden war.

Deutsche, Oesterreichische und Ungarische Kriegsanleihen.
100 Mark und 100 Kronen aufwärts.
Theo. H. Diener & Co.,
217 Ost-Baltimore-Str.
(März13—)